Nebraska Staats-Anzeiger.

Prof. L. Fossler

Jahrgang 19. Lincoln, Neb., Donnerstag, 9. März 1899 No. 42.

Ausland-Depeschen.

Der kommandirende Admiral der deutschen Flotte tritt zurück.

Weshalb der französische Spion verurtheilt wurde.

Eine Depesche Kaiser Wilhelms.

Deutschland.

Berlin, 8. März.

Der kommandirende Admiral der deutschen Flotte, Knorr, ist zurückgetreten. Schon im vergangenen Herbste hatte der Admiral die Absicht bekundet, in den Ruhestand zu treten.

Die Resignation des Admirals ist angenommen und ist v. Knorr auf die Pensionsliste gesetzt worden. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Abweichend von seiner sonstigen Gepflogenheit hat das Reichsgericht in Leipzig die Begründung des Urtheils in dem Prozesse gegen den französischen Spion Alfred Desire Goldthuber aus Paris veröffentlicht, der, wie schon gemeldet, zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Nach der Urtheilsbegründung war Goldthuber überführt, von verantwortlichen Offizieren einer auswärtigen Macht angestellt zu sein, in Elsaß-Lothringen systematische Spionage zu treiben. Es ist ihm ferner nachgewiesen, im März und September v. J. von Straßburg und von Metz wichtige geheime Nachrichten versandt zu haben.

Die deutsche Presse bestätigt mit Befriedigung, daß sich in den maßgebenden Kreisen der Vereinigten Staaten eine Besserung der Stimmung gegen Deutschland erkennen lasse. Die Zeitungen bringen die Nachricht, daß die Bestimmungen des Zollgesetzes, welche Wiedervergeltungsmaßregeln gestatten, vom Kongreß in günstigem Sinne geändert seien.

Die deutsche Palästina-Gesellschaft, deren Vorsitzender der Weihbischof Dr. Schmitz von Köln ist, hat dem Kaiser in einer an ihn gerichteten Adresse ihren Dank für den mächtigen Schutz abgestattet, den derselbe den Interessen der deutschen Katholiken im heiligen Lande habe zu Theil werden lassen. Die Gesellschaft erklärt zugleich, daß die deutschen Katholiken den Schutz keiner anderen Macht nöthig haben.

Die Samoa-Frage wird hier zwar von der Presse immer noch eifrig besprochen, aber doch im Ganzen mit großer Ruhe behandelt. Niemand glaubt daran, daß sich die drei großen Schutzmächte wegen der kleinen Eilande mit ihren 40,000 Einwohnern ernstlich erzürnen werden. So denkt das Volk und ebenso die Regierung. Wie aus gut unterrichteter Quelle versichert wird, hält sich die deutsche Regierung, nachdem Staatssekretär v. Bülow im Reichstage eine reinliche Scheidung als das beste Mittel zur Vermeidung weiterer Schwierigkeiten und Ruhestörungen erklärte, nicht für verpflichtet, eine Theilung der Inseln förmlich zu beantragen. Sie wird abwarten, ob England und Amerika zu einer solchen Theilung die Initiative ergreifen werden. Deutschland hat seine Karte offen ausgespielt und wartet nun in voller Ruhe ab, welche Farbe seine Spielpartner — England und Amerika — nun bekennen werden.

Der antisemitischen „Staatsbürger-Zeitung" ist der Staatsanwalt wegen der Veröffentlichung einer zweiten Rede des Grafen Pückler auf Klein-Tschirne abermals auf das Dach gestiegen. Da die Rede ebenso von Ausfällen gegen das Judenthum strotzte, wie die, welche vor einigen Tagen die Konfiskation des Blattes veranlaßte, so wurde dasselbe auch zum zweiten Male konfiszirt. Die „Staatsbürger-Zeitung" will nun in Erfahrung gebracht haben, daß das Eingreifen des Staatsanwaltes auf Betreiben eines jüdischen Denunzianten-Vereins erfolgte, dessen angebliche Thätigkeit darin bestehen soll, daß er verfolgungsfähige Preßerzeugnisse oder ähnliche Hetzereien gegen das Judenthum aufspürt und zur gerichtlichen Anzeige bringt. Darob ist nun das Antisemitenblatt ganz aus dem Häuschen. Es fordert in einem Aufruf alle antisemitischen Männer und Frauen auf, auf die Schanzen zu eilen und ihm beizustehen in dem neu entflammten Kampfe gegen das kosmopolitische Judenthum. Schlachtruf in diesem Kampfe möge sein: „Hoch Deutschland"! „Nieder mit dem Judenthum"!

Der bekannte Heldendarsteller Ludwig Barnay feierte in Wiesbaden den Tag, an welchem er vor 25 Jahren zum Ehrenmitglied des Meininger Hoftheaters ernannt wurde. Der kunstsinnige Herzog von Meiningen sandte dem Künstler per Draht seine herzlichsten Glückwünsche und empfing auf demselben Wege den Dank des Jubilars.

Prof. Karl Weinhold, der berühmte Germanist, feierte sein 50jähriges Professoren-Jubiläum. Fast von allen deutschen Universitäten gingen Glückwunsch-Telegramme und Adressen ein. Die Zahl der persönlich Gratulirenden war eine ungewöhnlich große.

Heinrich Rickert, der alte Parlamentarier und Mitbegründer der Freisinnigen Vereinigung, der seit 1870 ununterbrochen dem preußischen Abgeordnetenhause und ebenso seit 1874 dem Reichstage angehört, muß jetzt seine parlamentarische Thätigkeit unterbrechen. Auf Anordnung seines Arztes soll er die Nachwehen einer Influenza in dem idyllischen Montreux am Genfer See auskuriren.

Der Groß-Kaufmann Herman in Wiesbaden begoß sich in einem Anfall geistiger Umnachtung mit Petroleum und zündete dieses an. Unter schrecklichen Qualen verschied der Unglückliche.

Berlin, 8. März.

Kaiser Wilhelm hat durch Vermittlung des deutschen Botschafters in der amerikanischen Bundeshauptstadt ein Telegramm von der Gattin des Dichters Rudyard Kipling erhalten, worin sie ihren Dank für die Sympathie-Depesche des Kaisers anläßlich der Erkrankung ihres Gatten ausspricht. Von dieser kaiserlichen Depesche wird übrigens hier viel gesprochen. Es wird nicht bestritten, daß sie zunächst einen Höflichkeits- und Anerkennungs-Akt bedeute, zugleich aber wird hinzugefügt, ihre Fassung (der Kaiser spricht u. A. von der „gemeinsamen großen Rasse") sei sorgfältig darauf berechnet, zugleich einen politischen Eindruck zu erwecken, und zwar einen recht angenehmen.

Die „Vossische Zeitung" sagt: „Diese neue Kundgebung des Kaisers in Verbindung mit den kürzlichen der deutschen Minister bildet einen angenehmen Contrast zu den irrigen Erklärungen, daß Deutschland gerade im Begriffe steht, den Ver. Staaten einen Zollkrieg zu erklären. Im Gegentheil, die deutsche Nation wünscht sehnlichst mit den Amerikanern in Frieden zu leben, hofft aber, auf williges Entgegenkommen und daß die legitimen Interessen Deutschlands berücksichtigt werden."

Obige Bemerkungen und Kaiser Wilhelms Vorgehen stützen sich anscheinend auf die Auffassung Sr. Majestät, daß Herr Rudyard Kipling's Wohnort in den Ver. Staaten sich befindet, daß seine Gattin eine Amerikanerin ist und daß seine Sympathie für jenes Land ihn zu einem Amerikaner macht, im Geist wenn auch nicht durch Geburt, da ja der berühmte Schriftsteller in Bombay geboren ist.

Das Armee-Verordnungsblatt theilt den Wortlaut eines kaiserlichen Erlasses mit, wonach alle Wucherer, welche Armee-Offiziere zur Annahme von Darlehen zu verleiten suchen, verfolgt werden sollen. Dieser Erlaß ist zugleich in allen Klubs angeschlagen worden, wo man vermuthet, daß dem Glücksspiel gefröhnt wird.

Das neue militärische Lustspiel „Auf Straf-Urlaub", das von Gustav von Moser und Herrn v. Trotha verfaßt wurde, ist in Dresden zum ersten Male gegeben worden, und zwar mit glänzendem Erfolge.

Mit glänzendem Erfolg hat Agnes Sorma ein Gastspiel im Lessing-Theater eröffnet. In ihrer Rolle als Nora wurde sie geradezu mit Beifall überschüttet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. März.

Hier verlautet in eingeweihten Kreisen, die Regierung werde in den nächsten Tagen ein Sprachengesetz oktroiren, in welchem ein Theil der deutschen Wünsche berücksichtigt wird. So erfreulich ein solches Gesetz für das Deutschthum wäre, so glaubt man doch vielfach nicht, daß sich Graf Thun-Hohenstein von seinen tschechischen, polnischen und slovenischen Freunden losmachen kann, ohne die parlamentarische Obstruktion auf die heutige Majorität zu verlegen, was noch gefährlicher für den österreichischen Parlamentarismus werden könnte.

England.

London, 8. März.

Der neue amerikanische Botschafter Joseph H. Choate ist von Windsor, wo er seine Antrittsaudienz bei der Königin hatte, und seine Beglaubigungsschreiben überreichte, zurückgekehrt. Er legnete, einen eigenhändigen Brief des Präsidenten überreicht zu haben.

London, 8. März.

Der Parlamentssekretär des Auswärtigen Amtes, William St. John Broderick, gab im Unterhaus auf Befragen eine ganz andere Darstellung der Mascat-Affaire, als die, welche der französische Minister des Auswärtigen gestern in der französischen Abgeordnetenkammer gab. Broderick sagte, daß durch die Original-Conzession vom März 1898 Frankreich sich ein Landgebiet sicherte, auf welchem es ihm freigestanden hatte, seine Flagge zu hißen und Befestigungen anzulegen. Sobald Großbritannien von diesem Abkommen Kenntniß erhielt, erklärte es dasselbe als im Widerspruch mit dem Vertrag von 1862, und der Sultan wurde gezwungen, die Uebertragung zu widerrufen. Broderick fügte hinzu: „Wir haben nicht unsere Mißbilligung über die Haltung des britischen Agenten ausgedrückt, welcher unter unseren Instruktionen handelte, und Lord Salisbury theilte dem französischen Botschafter bei verschiedenen Gelegenheiten mit, daß er die britische Auffassung für absolut richtig halte und daß es unmöglich sei, davon abzuweichen.

„Wir behaupten, daß die Haltung des britischen Agenten, als er mit einem Bombardement von Mascat drohte, vollständig correct war. Nichts in der Convention von 1862 hindert Frankreich an der Erwerbung einer Kohlenstation bei Mascat, vorausgesetzt, es ist keine Territorial-Conzession in Verbindung damit. Man glaubt, daß Frankreich von diesem Rechte, unterworfen der obigen Beschränkung, Gebrauch machen wird."

Belgien.

Brüssel, 8. März

Die Königin Marie Henriette, welche an Luftröhrenentzündung erkrankt ist, hatte eine gute Nacht. Heute Morgen zeigte ihr Zustand eine entschiedene Besserung.

Frankreich.

Paris, 8. März.

Eine halbamtliche Note sagt: „Eine zufriedenstellende Schlichtung der zwischen Frankreich und Großbritannien schwebenden Fragen in Verbindung mit dem Faschoda-Fall kann binnen 14 Tagen erwartet werden. Die Vermessung der betreffenden Gebiete ist heute so weit fortgeschritten, daß der Anfangspunkt und die allgemeine Richtung der Grenze schon vereinbart sind, und Großbritannien hat zugegeben, daß Frankreich am Nil zu einem Handelsthor berechtigt ist."

Toulon, 8. März.

Unter riesiger Betheiligung der Bevölkerung fand heute die Beerdigung der Opfer der Explosion des Pulvermagazins statt, das nahe hier gelegen war. Die 51 Särge waren auf 12 Wagen untergebracht. Der Leichenzug war volle zwei Kilometer lang. Unter den Leidtragenden befanden sich der Marineminister Lockroy und viele andere Regierungsbeamte.

Spanien.

Madrid, 8. März.

Die republikanischen Deputirten haben in einer soeben abgehaltenen Versammlung beschlossen, eine energische Wahlagitation zu betreiben.

Der „Pais", ein republikanisches Blatt, ist unterdrückt worden.

Columbia.

Colon, 8. März.

Das amer. Kanonenboot „Marietta" ist von Bluefields hier angekommen. Es bringt die Nachricht, daß vor drei Tagen, als es abfuhr, dort Ruhe herrschte. Es seien jedoch Gerüchte im Umlauf, über weitere politische Schwierigkeiten im Innern.

Der amer. Kreuzer „Detroit" hat soeben Befehl erhalten, sofort nach Bluefields zurückzukehren. Er wird noch heute abfahren, ohne das Einnehmen von Kohlen zu vollenden.

Nachrichten von Bocas del Toro bestätigen die berichtete Ankunft dort des Gen. Reyes, des Hauptes der unterdrückten Rebellion.

Kanada.

Victoria, B. C., 8. März.

In der kleinen Stadt Dyea in Alaska fand ein Gesuch zahlreiche Unterschriften, in dem um Angliederung an Kanada gebeten wird. Man hofft alsdann den Handel von den Klondike- und Atlin-Distrikten, die britisches Territorium sind, nach Dyea ziehen zu können.

Aus der Bundeshauptstadt.

Washington, D. C., 8. März.

Eine im Flottenamte eingetroffene Depesche theilt mit, daß der Kreuzer „Philadelphia" am 22. Februar von Honolulu nach Samoa abgefahren ist. Die Entfernung beträgt ungefähr 2500 Meilen.

Der verfügbare Baarbestand des Bundes-Schatzamts beträgt dem heute veröffentlichten Ausweise zufolge $268,028,826, wovon $235,381,83[illegible] auf die Goldreserve entfallen.

Verlangt anständige Behandlung.

Emporia, Kas., 8. März.

Der geständige Massenmörder John Gilbert (er hat seine Frau und vier Kinder ermordet), ist nach Topeka gebracht worden, da man ein Lynchgericht befürchtete. Der Gefangene ersuchte um anständige Behandlung, da er seine Opfer nicht habe lange leiden lassen.

Unterzeichnet.

Springfield, Ill., 8. März.

Der Gouverneur Tanner hat die Alling'sche Straßenbahn-Vorlage, ein Substitut für das Allen-Gesetz, unterzeichnet.

Die Genickstarre.

Moline, Ill., 8. März.

Hier tritt die Genickstarre epidemisch auf; seit dem vergangenen Samstag sind im Moline House vier Personen daran gestorben, darunter zwei Töchter des Eigenthümers J. F. W. Schultz.

Mißglückte Flucht.

Chippewa Falls, Wis., 8. März.

Während der Einbrecher Bert Montona vor der Polizei auf der Flucht war, stahl er eine Draisine und fuhr davon. Bevor er noch die Stadtgrenze erreicht hatte, collidirte er mit einem Bahnzug und wurde in Stücke zermalmt.

Schnelle Fahrt.

New York, 8. März.

Der Schnelldampfer „Wilhelm der Große", der heute von Bremen hier anlangte, legte die 3.148 Knoten über den Atlantic in 5 Tagen 21 Stunden und 8 Minuten zurück, hat also seinen eigenen „Record" übertroffen. Es ergiebt dies eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 22.33 Knoten. Die schnellste bisherige Fahrt des Schiffes hatte eine Stunde 12 Minuten länger gedauert.

Versenkt.

New York, 8. März.

Der Dampfer „Leona", der gestern Abend nach Galveston abfuhr, kehrte zwei Stunden später zurück und signalisirte, daß Feuer an Bord sei. Da alle Versuche, die Flammen zu dämpfen, erfolglos waren, so wurden die Passagiere gelandet, das Fahrzeug nach den Jersey Flats nahe Ellis Eiland gesandt und in 20 Fuß Wasser versenkt. Der Verlust am Schiff und an der Ladung mag etwa $10,000 betragen. Die „Leena" war von jeher ein Unglücksschiff. Am 10. Mai 1897 gerieth sie u. A. an ihrem Pier in Brand und 13 Personen an Bord erstickten.

Schiffsnachrichten.

Angekommen:

New York, 7. März.

„Kaiser Wilhelm der Große" von Bremen.

Inland-Depeschen.

Stetige Kämpfe in der Umgebung von Manila.

Schneestürme und Hochwasser im Osten und Süden.

Jones' Zustand.

Von den Philippinen.

Manila, 8. März. 2:50 Nchm.

Während die Insurgenten ihre Streitkräfte zusammenzogen, offenbar in der Absicht um die Wasserwerke anzugreifen, unterblieb dieser Angriff bis jetzt.

Abtheilungen von Gen. Hale's und Gen. Wheaton's Brigaden säuberten die Umgegend.

Es dauerte zwei Stunden, bis die Gegend rein vom Feinde war und er setzte sich hartnäckig zur Wehr. Er wurde aber durch mehrere ungestüme Angriffe und Flankenbewegungen so weit wie Guadalupe auf dem rechten Flügel und beinahe bis nach Masiquina auf dem linken Flügel zurückgeworfen.

Die Amerikaner hatten einen Todten, den Hauptmann O'Brien von der Co. F. Erstes Wyoming-Freiwilligen-Regiment; ferner hatten sie zwei Verwundete. Der Verlust des Feindes war schwer.

Manila, 8. März.

Bei Tagesanbruch wurde entdeckt, daß der Feind gegenüber San Pedro eine Kanone aufzustellen suchte. Das 6. Artillerie-Regiment vertrieb die Eingeborenen durch Kartätschenschüsse. Sie stellten die Arbeiten ein und schossen mit Flinten über den Fluß herüber. Ein Kanonenboot kam und säuberte das Ufer mit Schnellfeuergeschossen.

Während der Nacht war Alles ruhig.

In Negros, Cebu und Iloilo wurden Postanstalten eingerichtet und die Clerks fuhren mit dem Dampfer „España" nach ihren Posten ab.

Manila, 8. März.

Nachdem die Insurgenten gestern Abend von ihrer Stellung gegenüber Mariquina vertrieben waren, kamen sie in Stärke von 500 Mann zurück und schnitten eine Compagnie des 1. Neb. Frw. Reg. ab. Heute Morgen entsandte Gen. Hale drei Compagnien des Regiments und zwei vom 2. Oregon Reg., um die Umzingelten zu befreien. Der Feind nahm eine starke Stellung zwischen den Felsen ein, schoß beim Vorgehen der Amerikaner Salven, wurde aber durch eine Flankenbewegung über die Berge getrieben.

Während dieser Kampf im Gange war, griffen andere Abtheilungen die Wasserwerke von hinten an. Man wollte die Pumpstation zerstören, doch gelang es nicht. Das feindliche Feuer war heftig, doch blieb unser Verlust nur gering, da wenig Treffer zu verzeichnen waren. Der Feind hatte 20 Todte; fünf Amerikaner wurden verwundet. Die Insurgenten stellen auf verschiedenen Punkten Geschütze auf. Es ist klar, daß ihre militärische Stärke gebrochen werden muß, ehe die Errichtung einer festen Regierung möglich wird.

Manila, 8. März.

(6 Uhr 45 Min. Abends.) Heute Nachmittag setzte Gen. Hale's Brigade das Werk fort, die Rebellen aus der Gegend zwischen dem Reservoir und der Pumpstation zu vertreiben, eine Strecke von etwa 3 Meilen. Auf dem linken Flügel ist dies gelungen, aber der Feind hält noch Stand vor Gen. Wheaton's Linie. Seine Scharfschützen machen es für die Amerikaner sehr ungemüthlich. Der Gemeine Lovejoy von den Washingtoner Freiwilligen wurde von einer verirrten Kugel getödtet; der Major Bell vom 7. regulären Cavallerie-Regiment und 3 Gemeine wurden verwundet.

In Uebereinstimmungen mit den Instruktionen an die amerikanischen Land- und Seestreitmächte wurde heute ein General-Befehl erlassen, welcher die amerikanischen Truppen anweist, besondere Aufmerksamkeit dem Schutze des Lebens und Eigenthums der hier lebenden Deutschen, Oesterreicher, Holländer, Italiener und Portugiesen zuzuwenden, und in Verbindung mit dem hiesigen deutschen Consul Hülfe und Beistand zu leisten, wo immer es nöthig ist.

Um 3 Uhr heute Nachmittag war die Temperatur 84 Grad Fahrenheit; die Hitze ist drückend, besonders für die Leute in der Linie.

Heute Morgen sandte der Feind vor Gen. Ovenshine's Stellung einen Parlamentär gegen die Stellung der Amerikaner, der sich aber zurückzog, als ein Lieutenant und zwei Soldaten sich ihm näherten. Heute Nachmittag ließen die Rebellen wieder eine weiße Flagge erscheinen, und ein General nebst zwei Offizieren und einem Dolmetscher gingen der Stelle zu. Als die Amerikaner noch etwa 200 Yards von den Rebellen entfernt waren, brachten dieselben Gewehre hinter ihrem Rücken hervor und eröffneten Feuer, das aber keinen Effekt hatte. Hawthorne's Batterie eröffnete darauf Feuer auf die Rebellen und tödtete mehrere derselben.

Jones besser.

Washington, 8. März.

Sen. W. K. Jones von Arkansas befindet sich besser und unmittelbare Gefahr liegt nicht mehr vor. Ein heftiger Anfall eines Herzleidens hatte ihn niedergeworfen, doch wird er sich bald erholen, wenn kein unerwarteter Zwischenfall eintritt.

Inland-Depeschen.

Dewey wünscht noch mehr kleine Dampfer.

Die „Sheridan" hat Masern und Pocken an Bord.

Kipling's Kind gestorben.

Von den Philippinen.

Washington, D. C., 7. März.

Admiral Dewey ersuchte die Regierung um Entsendung von weiteren Fahrzeugen mit geringem Tiefgang, damit er die Flibustier-Expeditionen wirksam verhindern könne. Die Eingeborenen bringen Waffen und Munition in kleinen Schunern von Asien herüber und es wäre erwünscht, wenn dieselben bis in die kleinen Gewässer verfolgt werden könnten, was nur Schiffen mit geringem Tiefgange möglich ist. Die „Wheeling" ist bereits nach Manila abgefahren und die „Viren" wird demnächst folgen; weitere Schiffe werden ausgerüstet.

General Lawton wird ungefähr am 10. d. M. in Manila anlangen und die Leitung der militärischen Operationen übernehmen. General Otis wird dann Gelegenheit finden, der Commission in ihren Untersuchungs-Arbeiten zur Seite zu stehen.

General Miller in Iloilo wird abgelöst werden, da am 27. d. M. seine Dienstzeit abläuft.

New York, 7. März.

Nach einer Depesche des „Journal" von Manila machten die Eingeborenen einen Versuch, sich der Wasserwerke zu bemächtigen, wurden aber mit einem Verlust von 17 Todten und vielen Verwundeten zurückgetrieben. Die amerikanischen Truppen hatten zwei Verwundete.

Washington, D. C., 7. März.

Innerhalb der nächsten 14 Tage dürfte Gen. Otis den geplanten großen Schlag gegen die Insurgenten ausführen und dieselben weit in die Insel hinein zurücktreiben. Die Truppen sind des aufreibenden Guerillakrieges überdrüssig.

Manila, 7. März.

(4 Uhr Nachm.) Die Civilmitglieder der Philippinen-Commission, welche am Samstag von Hongkong hier ankamen, landeten heute und bezogen extra für sie hergerichtete Wohnungen am Malate Seeufer. Bis Col. Charles Denby, das andere Civilmitglied der Commission ankommt, werden die bereits angelangten Commissäre die Zeit verwenden, um die lokalen Verhältnisse kennen zu lernen.

Die Rebellen, welche erwarten, daß die Amerikaner bald einen entscheidenden Schlag führen werden, sind eifrigst beschäftigt, Schanzen aufzuwerfen, Leute in den Kriegsdienst zu pressen und Lebensmittel aufzuhaufen. Das Resultat ist, daß unter vielen Stämmen große Unzufriedenheit gegen die Tagalen herrscht. Die Ilocanos sind gegen sie sogar so erbittert, daß sie dieselben bekämpfen helfen würden, wenn sie Waffen hätten.

Während eine amerikanische Bootsmannschaft unter der Obhut des Ingenieurs Emery Winship, vom Kanonenboot „Bennington", eine Gatling-Kanone in der Nähe von Malabon an's Land zu bringen suchte, wurde sie von mehreren Filipinos beschossen, die in einem Hinterhalt nahe der Stelle lagen, wo die Kanone gelandet werden sollte. Einer der Schüsse traf Winship und verwundete ihn schwer.

Die Filipinos haben das Dorf Penafrancia, bei Paco, niedergebrannt.

Die Rebellen haben sich in der Nähe des Reservoirs zusammengezogen.

Als heute eine Patrouille der Oregon-Freiwilligen auf einem Rundgang sich befand, wurde sie aus dem Hinterhalt angegriffen. Zwei der Amerikaner wurden verwundet, aber die Truppen hielten in einem heftigen Feuer Stand, bis der Rest ihrer Compagnie nebst zwei Compagnieen des Nebraska-Regiments herbeikamen, den Feind in der Flanke angriffen, 30 Mann tödteten und eine Anzahl verwundeten. Alle Hütten der Eingeborenen bei Mariquina sind zerstört worden und das Land in jener Gegend ist nun ziemlich frei. Gegen Sonnenuntergang kehrte jedoch der Feind in kleinen Abtheilungen zurück. Allem Anschein nach haben die Rebellen kürzlich einen neuen Vorrath von rauchlosem Pulver erhalten.

Die span. Commissäre, welche versuchen, die Freilassung der von den Insurgenten gefangen gehaltenen Spanier zu bewirken, sind nach Malolos zurückgekehrt, um Aguinaldo $2,000,000 für die Freilassung anzubieten; da aber Aguinaldo $7,000,000 gefordert hat, so wird ihre Mission kaum von Erfolg sein.

Kranke an Bord.

New York, 7. März.

Von Gibraltar wird gemeldet: „Der Transportdampfer „Sheridan" ist aus der hiesigen Quarantaine nach Port Said weitergefahren, woselbst er voraussichtlich wieder in der Quarantaine-Station liegen bleiben wird. Zwei Personen an Bord liegen an den Masern darnieder und eine, wie es heißt, an den Blattern. Die Krankenliste zeigte 28 Kranke, doch nur drei ernstliche Fälle. An Bord befinden sich das 12. Regiment und ein Bataillon des 17. Regiments.

Ausland-Depeschen.

Eine bemerkenswerthe Ballon-Fahrt.

Der Aufstand in Ecuador.

Die Erkrankung der Königin von Belgien.

Deutschland.

Berlin, 7. März.

Die 3 Offiziere der Luftschiffer-Abtheilung Siegfeld, Hildebrandt und Baron Harthausen, stiegen am Samstag früh 10 Uhr mit einem Ballon vom Tempelhofer Felde auf und landeten Nachmittags 4 Uhr in dem galizischen Dorfe Baguiska. Das Wetter war klar, aber sehr stürmisch. Die zurückgelegte Strecke beträgt 421 Meilen, die Geschwindigkeit sonach 70 Meilen in der Stunde. Die höchste erreichte Höhe betrug 15,000 Fuß. In dieser Höhe zeigte das Thermometer 27 Grad F. unter Null.

Da die galizischen Bauern, welche bei dem Niedergehen des Ballons herbeieilten, keine deutsch verstanden, so hielten sie die Insassen für Spione und brachten sie in's Gefängniß, aus dem sie jedoch auf Befehl des Obersten des 20. österreichischen Infanterieregiments in Neu Sandec bald befreit wurden.

Die deutsche Auswanderungskommission berichtet, daß das neue Auswanderungs-Gesetz zum Schutze der Auswanderer gegen die Ausbeutung seitens der Agenten und der Dampfer-Gesellschaften viel Gutes gewirkt habe. Der Bericht meldet viele Einzelheiten versuchter Schädigung der Auswanderer.

Trotzdem die offiziösen Blätter dem widersprechen, erhält sich das Gerücht, daß der Minister des Innern Frhr. v. d. Recke demnächst zurücktreten wird.

Wenn man den Agrariern glauben darf — sie behaupten, diesmal gut unterrichtet zu sein — wackelt auch Minister Frhr. v. Hammerstein-Loxten. Er soll in Sachen des neuen Fleischbeschaugesetzes im Ministerium überstimmt worden sein.

Von der oft besprochenen, aber noch nicht recht sichtbaren Annäherung Deutschland's und England's wollen die „Berliner Neuesten Nachrichten", die darin noch immer an den Bismarck'schen Traditionen festhalten, nichts wissen. Nach ihrer Ansicht befolgt England jetzt in der Samoa-Frage sowohl Deutschland und Amerika gegenüber, ebenso wie seit jeher der deutsch-französischen Politik gegenüber die Taktik des „divide et impera". Das habe Bismarck stets deutlich erkannt; Deutschland soll es nicht vergessen und sich nicht, um in schwebenden Fragen ein Entgegenkommen England's zu erkaufen, etwa verleiten lassen, von Rußland abzurücken. England sei viel egoistischer, und seine Interessen kreuzten sich vielfach mehr mit den deutschen, als deutsche Interessen mit russischen.

Bei West-Dievenow, Regierungsbezirk Stettin, kenterte im Sturm ein Fischerboot, in welchem sich unter Anderen auch der dortige Gemeindevorsteher Daniel Luck und sein Sohn, der Gerichtsmann Ruedel und dessen Tochter befanden. Während den Anderen die Rettung gelang, ertranken die beiden jungen Leute, die mit einander verlobt waren.

General z. D. Theodor Am Ende ist in Fahr, Regierungsbezirk Coblenz, wo er als Pensionär lebte, gestorben.

Das badische Dorf Eschbach im Amtsgerichtsbezirk Staufen ist in Aufregung über das Verschwinden des Fruchthändlers Heinrich Hiß. Mit Hinterlassung seiner darbenden Familie und vieler gefälschter Wechsel ist der Mann, der sich in seinem Bezirk großen Vertrauens erfreute, nach Amerika verduftet.

Das Reichsgericht in Leipzig verurtheilte den französischen Unterthanen Goldhuber aus Paris wegen Landesverraths zu fünf Jahren Zuchthaus.

In Gräfrath, Kreis Solingen in der Rheinprovinz, hat der von dort flüchtig gewordene Kolporteur Robert Röttgen vor seiner Flucht seine Frau und seine eigene Tochter erschossen. Nach dem Mörder wird gefahndet.

In Hamburg ist eine Spielhagen-Feier geplant. Die „Nachrichten" warnen vor einer solchen und begründen das damit, daß Spielhagen's Werke eine starke demokratische, zuweilen sogar sozialistische Färbung tragen. Aus diesem Grunde habe eine Stadt wie Hamburg, für deren Gedeihen die freie Arbeit und das Kapital eine Nothwendigkeit sei, auch die Pflicht, von einer offiziellen Feier, die als Anerkennung sozialistischer Prinzipien ausgebeutet werden könnte, abzusehen.

Dr. Lieber's Kritik des Franz Stuck'schen Entwurfes für den Fries des Reichstagsgebäudes hat die ganze Künstlerschaft München's, obgleich der Maler Stuck zu den Sezessionisten gehört, auf die Beine gebracht. Wenn auch dem klerikalen Doktor die Stuck'sche Symbolik und seine realistische Darstellungsweise nicht gefallen möge, so habe er doch dem Maler der „Sünde" oder der „Allegorie des Krieges" keine anderen als rein künstlerische Motive vorzuwerfen. Wie die Wissenschaft, so müsse auch die Kunst ganz frei sein. Die gesammte Münchener Künstlerschaft erklärt sich damit energisch gegen Dr. Lieber. (Der letztere hatte von dem Stuck'schen Fries als von einer „schauderhaften Arbeit", einer „Satire auf die Kunst" gesprochen.)

Die Kabinettsordre des Kaisers, die Offiziere seien verpflichtet, ihren Vorgesetzten sofort dienstlich davon Meldung zu machen, wenn ihnen von Wucherern Geldanerbietungen gemacht würden, findet sehr getheilte Anerkennung. Wenn auch die Absicht des Kaisers, die betreffenden Halsabschneider strafrechtlich verfolgen zu können, als eine wohlwollende anerkannt wird, so fürchtet man doch in Offizierskreisen, daß an der Anzeigepflicht noch mehr Offiziere in der Folge scheitern werden, als an dem alten Verbot der Kontrahirung von Schulden auf Ehrenwort. Die Anzeigepflicht scheint Vielen ein zu großer und nicht gerechtfertigter Eingriff in die persönliche Freiheit des Offiziers zu sein, die sich außerdem sehr schwer durchführen lassen werde.

Der Kaiser hat die sechsmonatliche Gefängnißstrafe, zu welcher der Zeichner Th. Heine in München vom Leipziger Gericht im Dezember v. J. verurtheilt wurde, weil er in der satyrischen Wochenschrift „Simplicissimus" die Palästinareise des Kaisers karikirt hatte, in Festungshaft von derselben Dauer umgewandelt. Franz v. Lenbach, Professor Oberländer und Andere hatten sich direkt bei dem Kaiser für den Künstler verwandt, dem bei seiner Zeichnung der Humor wohl durchgegangen ist, dem aber sicher jede beleidigende Absicht gefehlt hatte.

Berlin, 7. März.

Ein hoher Beamter des Reichsflotten-Amtes hat dem hiesigen Correspondenten der Ass. Presse mitgetheilt, daß die Ernennung des Prinzen Heinrich von Preußen zum Befehlshaber des ostasiatischen Geschwaders schon seit Monaten unter Erwägung war und schließlich beschlossen wurde, da sie als die Beste betrachtet wurde und der Kaiser dem amerikanischen Volke zu zeigen wünschte, daß er ihm ganz und gar freundlich gesinnt ist, wohl wissend, daß Prinz Heinrich in den Ver. Staaten populär ist.

Als der betreffende Beamte gefragt wurde, ob die Ernennung als gleichbedeutend mit in Ungnade fallen des Admirals von Diedrichs sei, sagte er:

„Nicht gerade. Wenn Admiral von Diedrichs letzten Sommer vor Manila mehr Takt gezeigt hätte, so hätte es unbestreitbar auf allen Seiten gute Resultate zur Folge gehabt. Unsere Regierung wurde unglücklicherweise zu spät von einer Anzahl Vorfälle vor Manila benachrichtigt, die zwar keineswegs wirklich wichtig waren, aber immerhin großen Mangel an Takt von Seiten des Admirals von Diedrichs bewiesen. Das Hauptübel war, daß Admiral von Diedrichs nicht genügend über die internationalen Flotten-Gebräuche unterrichtet war, die in einer so delikaten Lage zur Anwendung kommen. In Folge dessen fuhr er mit dem Drillen, den Schiffs- und Suchlicht-Manövern fort, gerade als ob er sich nicht in einem blockirten Hafen befunden hätte, was dann von Seiten der Amerikanern Mißtrauen erweckte."

Dies ist das erste Zugeständniß von Seiten eines deutschen Beamten, daß zwischen den Deutschen und Amerikaner in der Manila-Bai wirklich Schwierigkeiten bestanden.

Der zum deutschen Flottenattache in Washington ernannte von Rebeur-Paschwitz wird morgen an Bord des Lloyd-Dampfers „Lahn" nach New York abfahren.

Die deutschen Schulschiffe „Charlotte" und „Stosch" sind, wie auf gute Autorität hin versichert wird, vor Tanger, Marokko, erschienen, um die Bezahlung von Schadenersatzansprüchen deutscher Unterthanen an die Regierung von Marokko zu erzwingen.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat ihren Fahrpreis für 1. Kajüte auf $50 herabgesetzt als Antwort auf die Fahrpreisermäßigung anderer Linien.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. März.

Graf Thun-Hohenstein hat die Statthalter und Landeschefs der verschiedenen österreichischen Provinzen angewiesen, alle Ausländer, welche sich aktiv oder passiv an der schon recht sichtbar werdenden „Los von Rom-Bewegung" betheiligt haben, sofort des Landes zu verweisen. Sie können sich denken, wie die Zeitungen diese Anweisung kritisiren. Als Preußen gegen Thun's liebe Tschechen und Polen vorging, nahm er den Mund gewaltig voll. Jetzt, wo dem Kaiser und den Klerikalen die anti-klerikale Bewegung, welche die anti-deutsche Haltung des Ministeriums hervorrief, unbequem wird, greift er zu demselben Mittel.

Das reaktionäre Verhalten des Wiener Bürgermeisters und des Abgeordneten Schneider im niederösterreichischen Landtage haben in der Presse allgemeine Verurtheilung gefunden. Der Wiener Journalisten-Verein „Concordia", wohl der bedeutendste und angesehenste seiner Art, protestirte energisch gegen den Beschluß des Stadtrathes, daß dem Lokal-Berichterstatter Zenker von der „Neuen Freien Presse" der Besuch der Stadtrathssitzungen verwehrt sein soll. Im Landtage hatte der berüchtigte Schneider gegen den Berichterstatter der genannten Zeitung einen gleichfalls auf Ausschließung zielenden Antrag eingebracht, doch wurde derselbe nicht berathen, weil nicht ein Drittel der Abgeordneten anwesend war. Dagegen schlüpfte der Antrag, Juden von der Vergebung öffentlicher Arbeiten auszuschließen, durch; derselbe wurde dem Landesausschuß überwiesen, ehe die Beschlußunfähigkeit festgestellt wurde.

England.

London, 7. März.

Das Appellgericht hat die Entscheidung des niederen Gerichtes bestätigt, daß die Peter Schönhofen'sche Brauereigesellschaft von ihrem gesammten Geschäftsgewinn in Chicago Einkommensteuer zu zahlen hat, nicht allein von ihrem englischen Geschäft.